

Gesundheits-Brief

Studien bestätigen Wirksamkeit von Vitaminen bei Krebs-Kontrolle!

Die Zahl der Krebserkrankungen nimmt fast überall auf der Welt immer weiter zu. Laut Angaben der Deutschen Krebshilfe erkranken jährlich rund 450.000 Menschen in Deutschland neu an Krebs, 216.000 sterben pro Jahr daran. In der Schweiz und in Österreich sieht die Situation nicht anders aus: 34.000 Krebs-Neuerkrankungen hat die Schweiz zu verzeichnen, in Österreich liegt diese Zahl bei 37.000. Angesichts dieser Ausmaße wird es Zeit, endlich die Fakten anzuerkennen: Während im Bereich der konventionellen Krebsmedizin der viel beschworene „medizinische Fortschritt“ ganz offensichtlich beim Patienten nicht ankommt, gibt es längst wirksame, nebenwirkungsfreie und kostengünstige Alternativen der Krebskontrolle. Studien beweisen, dass viele Krebsformen mit Hilfe von Mikronährstoffen aufgehalten und sogar umgekehrt werden können.

Das Dr. Rath Forschungsinstitut hat im Laufe des vergangenen Jahrzehnts – als eines der ersten wissenschaftlichen Einrichtungen überhaupt – eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten zum Durchbruch von Naturheilverfahren bei Krebs veröffentlicht. Der Druck dieser intensiven wissenschaftlichen Grundlagenforschung hat dafür gesorgt, dass jetzt viele führende Forschungszentren und Universitätskliniken große klinische Studien mit Zell-Vitalstoffen bei Krebs durchführen. Allein in den letzten 24 Monaten sind über ein Dutzend Untersuchungen veröffentlicht worden, die die Bedeutung von Mikronährstoffen bei der Vorbeugung und Kontrolle dieser Krankheit beweisen. Nachfolgend haben wir einige Beispiele aufgeführt.

Prostatakrebs

Forscher an der Harvard School of Public Health fanden heraus, dass die Aufnahme von Zink mit einem niedrigeren Risiko in Verbindung steht, an Prostatakrebs zu sterben. Die Studie mit einer Nachbeobachtungsdauer von 20 Jahren schloss 525 schwedische Männer über 71 Jahre ein, die an Prostatakrebs erkrankt waren.

Wie sich anhand der ausgewerteten Fragebögen zum Lebensmittelkonsum zeigte, erlagen an Prostatakrebs erkrankte Männer, die die höchste Menge an Zink zu sich nahmen (d. h. mehr als 15,6 mg pro Tag), seltener ihrer Krankheit als Patienten, die am wenigsten von dem Spurenelement aufnahmen. Das Sterberisiko der Zink-Gruppe war um ganze 36 Prozent niedriger. Noch deutlicher war der Unterschied bei Patienten, bei denen der Krebs noch keine Metastasen gebildet hatte: Hier konnte das Sterberisiko sogar um 76 Prozent gesenkt werden.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/21228268>

Bauchspeicheldrüsenkrebs

Hohe Werte an Vitamin D im Blut können das Risiko reduzieren, an Bauchspeicheldrüsenkrebs zu erkranken. Dies ist das Ergebnis einer im Dezember dieses Jahres veröffentlichten Studie unter Beteiligung der Harvard Medical School.

In die Studie wurden die Daten von 451 Bauchspeicheldrüsenkrebs-Patienten und 1167 gesunden „Kontrollpersonen“ eingezogen. Die Ergebnisse zeigten, dass die Vitamin-D-Spiegel bei den Krebspatienten signifikant niedriger waren als die der gesunden Studienteilnehmer. Das Erkrankungsrisiko von Personen mit einem Mangel an Vitamin D war 30 Prozent höher als bei den Personen mit einem angemessenen Vitamin-D-Spiegel.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/22086883>

Im selben Monat erschien noch eine weitere Studie zur Wirksamkeit von Mikronährstoffen bei der Vorbeugung von Bauchspeicheldrüsenkrebs. Forscher des nationalen spanischen Krebsforschungszentrums in Madrid berichten in der Online-Ausgabe des Fachjournals Gut, dass hohe Werte an den Spurenelementen Nickel und Selen das Erkrankungsrisiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs reduzieren.

Analysen ergaben, dass, verglichen mit Patienten, die die niedrigsten Werte dieser Spurenelemente aufwiesen, Patienten mit den höchsten Nickel- und Selen-Spiegeln ein zwischen 33 und 95 Prozent niedrigeres Risiko besaßen, an Bauchspeicheldrüsenkrebs zu erkranken.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/22184070>

Darmkrebs

Die Aufnahme hoher Mengen an Folsäure kann das Darmkrebsrisiko verringern. Dies berichteten Wissenschaftler im Fachjournal der amerikanischen Gesellschaft für Gastroenterologie.

Im Rahmen der Cancer Prevention Study II mit insgesamt 99.500 Teilnehmern untersuchte das Forschungsteam, ob mit der Einnahme von Folsäure das Auftreten von Darmkrebs verringert werden kann. Es stellte sich heraus, dass alle Formen und Quellen von Folat mit einem niedrigeren Darmkrebsrisiko in Verbindung stehen. Gleichzeitig räumten die Forscher damit Bedenken aus, dass die Aufnahme hoher Mengen an Folsäure das Krebsrisiko erhöhe.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/21586288>



Erfahren Sie in „Krebs – Das Ende einer Volkskrankheit“ mehr über die Wirksamkeit von Zell-Vitalstoffen bei der Kontrolle der Krebskrankheit

Sie erhalten diese Bücher zum Preis von 12,90 € (Band 1) und 7,90 € (Band 2) unter Tel. 0031 - 457 111 222

Bitte nennen Sie uns im Falle eines Anrufs den Namen der Person (siehe Stempelfeld), von der Sie diesen Gesundheits-Brief erhalten haben.